

# Pädagogisches Konzept

<b>1. Sinn und Zweck der Kita .....</b>	<b>2</b>
<b>2. Leitgedanken .....</b>	<b>2</b>
2.1 Unser Bild vom Kind.....	2
2.2 Betreuungsfaktor.....	2
2.3 Haltung der Betreuerinnen .....	2
2.4 Selbstkompetenz.....	3
2.5 Sozialkompetenz.....	3
2.6 Sachkompetenz .....	3
<b>3. Pädagogische Schwerpunkte, deren theoretische Begründung, Ziele und Mittel .....</b>	<b>3</b>
3.1 Eingewöhnung .....	4
3.2 Ankunft und Abschied .....	5
3.3 Selbständigkeit und Selbstvertrauen .....	6
3.4 Spracherwerb und Sprachentwicklung .....	7
3.5 Freispiel .....	8
3.6 Gruppenangebote und individuelle Bildungsarbeiten (Vertiefungsarbeiten).....	10
3.7 Bewegung und Erholung .....	12
3.8 Essen und Trinken .....	14
3.9 Körperpflege und Gesundheit.....	16
3.10 Rituale und Regeln.....	18
3.11 Gemeinschaftssinn und Konfliktfähigkeit .....	19
3.12 Räumlichkeiten.....	20
3.13 Elternarbeit.....	21
3.14 Teamarbeit.....	22
<b>4. Verbindlichkeit.....</b>	<b>22</b>

## 1. Sinn und Zweck der Kita

Die Kita Arche Calimero bezweckt, Eltern welche aus sozialen, finanziellen, familiären oder sonstigen Gründen auf eine ausserfamiliäre Betreuung ihrer Kinder angewiesen sind, Kindertagesstättenplätze zur Verfügung zu stellen. Unser Ziel ist eine fachlich kompetent geführte und von den kantonalen Behörden bewilligte Institution für Eltern und Kinder der umliegenden Gemeinden und der näheren Umgebung. Der Verein ist politisch unabhängig und konfessionell neutral.

## 2. Leitgedanken

- Wir sind Wegbegleiter der Kinder.
- Das Kind wird in seine Selbstständigkeit begleitet.
- Ein Kind darf und soll seine Persönlichkeit entfalten.
- Lernen soll Spass machen und ohne Zwang erfolgen.
- Der Weg ist das Ziel.
- Das Kind lernt mit allen Sinnen.
- Ein Kind verfügt über hundert Sprachen.
- Unser Wirken steht unter dem Motto: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ ( M. Montessori)

### 2.1 Unser Bild vom Kind

Ein Kind ist ein eigenständiges Individuum, welches über eigene Bedürfnisse und Fähigkeiten verfügt, die es ausleben und erweitern möchte. Schon ab der Geburt hat das Kind die Fähigkeit, zu beobachten und zu kommunizieren. Diese Fähigkeiten nehmen stetig zu. Es hat das Bedürfnis, sich mitzuteilen und mit seinem Umfeld zu agieren und zu kommunizieren. Dazu bedient es sich sehr oft der nonverbalen Sprache oder sucht einen anderen Weg, sich mitzuteilen.

Ein Kind möchte die Welt entdecken und lernen, sie zu verstehen. Es ist ein neugieriges Wesen, welches seine Umwelt und sein Umfeld aktiv erforschen und entdecken möchte. Auf spielerische und positive Art und Weise möchte das Kind immer mehr dazu lernen und seine Fähigkeiten erweitern.

Ein Kind hat Freude an der Bewegung und möchte seinem Bewegungsdrang nachgehen. Es sucht die Herausforderung, möchte etwas erleben und ausprobieren. Es stellt sich selber immer wieder neue Aufgaben und Herausforderungen, die es bewältigen möchte. Es will selbst herausfinden und erleben, wie es geht und wo die Lösung zu finden ist. Das Kind möchte nicht, dass die Erwachsenen ihm die Lösungen vorsagen oder die Aufgaben erledigen, die es sich vorgenommen hat. Es benötigt lediglich zu wissen, dass jemand da ist, der sich für das Kind interessiert und es in diesen Prozessen und Entwicklungsschritten unterstützt und fördert.

### 2.2 Betreuungsfaktor

Die Kita Arche Calimero stützt sich bei der Faktorüberprüfung auf das: «Merkblatt für Tagesschulleitungen und Gemeinden: Zuteilung eines erhöhten Betreuungsfaktors in der Tagesschule für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Betreuungsanforderungen.»

Dieses Merkblatt beschreibt mögliche Gründe für die Zuteilung eines erhöhten Betreuungsfaktors in der Tagesschule für einzelne Schülerinnen und Schüler und klärt das Zuteilungsverfahren. Zudem beantwortet es für Tagesschulleitungen und Abrechnungsstellen der Gemeinde Fragen rund um den erhöhten Betreuungsfaktor.

### 2.3 Haltung der Betreuerinnen

Die Betreuerin geht davon aus, dass Kinder eigene Rechte haben und ihre Entwicklung selber leisten. Wir sind dafür verantwortlich, dass durch äussere Anregungen die Kinder in ihrem unbewussten Streben nach Weiterentwicklung unterstützt werden. Das heisst, die Betreuerin begleitet die Kinder in ihrer Entwicklung und respektiert jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit. Sie

unterstützt und fördert das Kind durch gezielte Anleitung bei seinen Hauptbeschäftigungen und Stärken und achtet auf sein soziales Verhalten. Die Betreuerin bringt dem Kind Vertrauen entgegen, geht auf seine Äusserungen, Bedürfnisse und Gefühle ein und respektiert es in seiner Eigenart. Die Betreuerin bietet eine anregungsreiche Umgebung, welche die Lust der Kinder am Entdecken und Experimentieren fördert. Dabei ist nicht entscheidend, den Kindern eine Vielzahl von Einzelerfahrungen zu bieten, sondern ihnen das Lernen in Erfahrungszusammenhängen zu ermöglichen. Die Kinder erhalten die Zeit, Themen umfassend zu bearbeiten, zu durchleben und sich ihnen auf verschiedene Weise zu nähern. Die Betreuerin begegnet allen Kindern und Eltern mit Respekt, Verständnis und Verlässlichkeit. Sie lässt die Kinder teilnehmen an der Gestaltung des Tagesablaufs und respektiert, unterstützt und fördert, so weit als möglich den natürlichen Wissensdrang des Kindes. Sie lässt die Kinder Offenheit, Vertrauen, Zuneigung und Humor spüren. Sie reflektiert sich selber. Sie ist sich ihrer vorbildhaften Wirkung bewusst.

## **2.4 Selbstkompetenz**

Da die Erfahrung der eigenen Kompetenz das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit stärkt, fokussieren wir die individuellen Ressourcen des Kindes und unterstützen und fördern gezielt, was es gut kann und wofür es sich interessiert. Das Kind darf, soweit wie möglich, alles selbst ausprobieren und seinem Alter entsprechende Aufgaben selbständig lösen. Kinder sind Forscher, Entdecker und Akteure ihrer eigenen Entwicklungsprozesse in ihrem eigenen Entwicklungstempo. Wir unterstützen das Kind dabei und helfen ihm wenn nötig. Wir bieten dem Kind eine ausgewogene Mischung zwischen Freispiel und spontanen, geplanten, alters- und entwicklungs-spezifischen Gruppenangeboten.

## **2.5 Sozialkompetenz**

Wir unterstützen die Sozialisierung und Integration des Kindes in die Gemeinschaft, fördern die Entwicklung seiner Persönlichkeit und achten auf seine Individualität. Der Kontakt unter den Kindern der Gruppen findet spontan oder durch gruppenübergreifende Angebote statt. Es ist für das Kind wichtig, gute und tragende Beziehungen zu den Betreuerinnen und den anderen Kindern aufzubauen. Dadurch kann es genügend Vertrauen entwickeln, um seine Bedürfnisse zu äussern. Wir verstehen unsere Kita als einen Raum, in dem Platz für jedes Kind unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität und gesellschaftlicher Stellung ist. Im Umgang mit der Gruppe wird die Fähigkeit entwickelt, eigene Emotionen und Bedürfnisse mit denjenigen anderer in Bezug zu setzen, eigene Interessen und die der anderen kennen zu lernen und mit einander abzuwägen. In Konfliktfällen geht es uns darum, gewaltfreie Lösungsstrategien zu entwickeln.

## **2.6 Sachkompetenz**

Wir unterstützen die neugierige, fragende und lernfreudige Haltung des Kindes und schaffen eine Umgebung, in der das Kind experimentieren und eine sinnliche und emotionale Beziehung zur Umwelt aufbauen kann. Darin sehen wir eine wichtige Voraussetzung für das Begreifen und Verstehen der Umwelt sowie für den Erwerb von vielfältigen Fertigkeiten und Kenntnissen.

## **3. Pädagogische Schwerpunkte, deren theoretische Begründung, Ziele und Mittel**

- Die Anforderungen beschreiben die von der KITA gesetzten Zielvorstellungen mit ihrer theoretischen Begründung in 14 verschiedenen Schwerpunkt-Kategorien.
- Der Mitteleinsatz und die Wege zeigen, wie wir die Ziele in der KITA umsetzen.

<b>3.1 Eingewöhnung</b>	
<i>Anforderungen</i>	<i>Wege und Mitteleinsatz</i>
Die Eingewöhnung ermöglicht dem Kind einen sanften Übergang in den neuen Lebensbereich, um es nicht zu überfordern. Die Eltern und das Kind erhalten die nötige Zeit, um sich mit der Umgebung und den neuen Eindrücken vertraut zu machen und die Betreuungspersonen kennen zu lernen.	Der Kitaeintritt erfordert eine Eingewöhnungszeit von 2-4 Wochen für Eltern und Kind. Für diese Phase sollen sich die Eltern genügend Zeit einplanen und jederzeit erreichbar sein.
Die Eingewöhnungszeit richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes und seinen Eltern.	Jedes Kind reagiert auf neue Situationen unterschiedlich. Anhand der Reaktion des Kindes bemessen wir die Eingewöhnungszeit.
Die Betreuerin informiert sich im Eintrittsgespräch mit den Eltern über Gewohnheiten und Entwicklungsstand des Kindes.	Es wird ein Eintrittsbericht erfasst, damit alle vom Team über das neue Kind informiert sind.
Die Eltern erhalten alle Informationen über die Kita. Dies schafft Transparenz und vermittelt den Eltern Sicherheit.	Die Eltern erhalten mündliche und schriftliche Informationen wie: Mitbringliste, Ausflüge, Homepage, Notfallsituationen, Regeln, Kommunikationskultur, Bring- und Abholzeiten, Essen und Trinken, Tagesablauf, Ferien und Eingewöhnungsablauf.
Die Betreuerin pflegt zu den Eltern einen ehrlichen Kontakt und gibt den Eltern ein sicheres Gefühl, dass ihr Kind in fachlich kompetenter Obhut ist. Dadurch werden mögliche Bedenken sowie Ungewissheit vermindert.	Die Betreuerin nimmt Fragen und Anliegen ernst und kommuniziert offen.  In der Eingewöhnungszeit werden eine oder zwei Betreuerinnen bestimmt, welche das Kind in dieser Zeit begleitet bzw. begleiten. Die regelmässige Eingewöhnungszeit erfolgt zu Beginn immer mit mindestens einem Elternteil und wird zeitlich gesteigert.
Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind sich von der Betreuerin trösten lässt.	Betreuerin und Kind haben das gegenseitige Vertrauen aufgebaut.

<b>3.2 Ankunft und Abschied</b>	
<i>Anforderungen</i>	<i>Wege und Mitteleinsatz</i>
<p>Am Morgen empfangen wir jedes Kind persönlich und nehmen uns Zeit, wichtige Informationen mit den Eltern auszutauschen. Bei Arbeitsantritt liest die Betreuerin die Informationen, um einen zuverlässigen Informationsfluss zu gewährleisten.</p>	<p>Die Betreuerin begrüsst die Kinder sowie die Eltern persönlich.</p> <p>Die Informationen tragen wir im Infoheft / Infoblatt schriftlich ein.</p>
<p>Die Gestaltung der Übergabe des Kindes am Morgen ist für das Wohlbefinden zentral. Dabei begleiten und unterstützen wir das Kind individuell beim Verabschieden der Eltern. Das individuelle Abschiedsritual vermittelt den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und zugleich Orientierung.</p>	<p>Die Betreuerin wendet individuelle Abschiedsrituale an (z.B. Winken).</p>
<p>Vertraute Gegenstände unterstützen das Ankommen in der Kita. (Plüschtiere, Spielsachen, Nuggi).</p>	<p>Während dem Alltag können die Kinder ihren persönlichen Gegenstand in ihrem Fach deponieren.</p>
<p>Nachdem sich die Kinder von den Eltern verabschiedet haben sorgen wir dafür, dass die Kinder ihrem „Tempo“ entsprechend in den Gruppenalltag einfinden können.</p>	<p>Die Betreuerin begleitet das Kind individuell ins Spiel, bieten dem Kind wenn nötig die Möglichkeiten an, in ein Spiel zu finden.</p>
<p>Nicht nur beim Bringen, sondern auch beim Abholen brauchen Kinder eine Übergangszeit und reagieren auf das Erscheinen der Eltern sehr unterschiedlich. Darum nutzen wir die Gelegenheit, uns mit den Eltern auszutauschen und die wichtigsten Informationen weiterzuleiten.</p> <p>Wie am Morgen ist uns die individuelle Verabschiedung von den Kindern und Eltern sehr wichtig.</p>	<p>Die Betreuerin informiert die Kinder im Voraus über die Abholzeit.</p> <p>Wir teilen Informationen über den Kita – Tag und besondere Ereignisse mit, diese sind im Infoheft / Infoblatt notiert.</p>

### 3.3 Selbständigkeit und Selbstvertrauen

Anforderungen	Wege und Mitteleinsatz
<p>Wir richten uns nach dem Leitsatz von Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun“. Jedes gesunde Kind verspürt den Drang, selbständig zu werden und die eigenen Fähigkeiten und Kräfte zu erproben.</p> <p>Kinder sind voller Tatendrang und Erkundungslust. Sie machen immer mehr Dinge, die zuvor die Erwachsenen für die Kinder ausgeführt haben, bald selber. Sie finden eigene Lösungen und zeigen erstaunliche Ausdauer, wenn ihr Bemühen Unterstützung und Anerkennung findet, solange sie nicht über- oder unterfordert werden.</p> <p>Wir greifen die Initiative und das Selbständigkeitsstreben des Kindes von Anfang an auf, ermutigen und unterstützen es. Das Kind verspürt Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten. So baut es Selbstvertrauen auf und wird dadurch unabhängiger von den Erwachsenen.</p>	<p>Die Betreuerin beobachtet und bietet dem Kind nur wenn es nötig ist, Hilfe an.</p> <p>Die Räume sind so gestaltet, dass die Kinder viele Tätigkeiten im Alltag selber verrichten können.</p> <p>Die Betreuerin nimmt das Kind ernst und schenkt ihm Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.</p> <p>Wir zeigen dem Kind Methoden und Mittel, wie es sich selber an etwas Neues heranzuwagen kann.</p> <p>Die Betreuerin lässt dem Kind genügend Zeit, damit es seine Fähigkeiten erproben und festigen kann.</p> <p>Wir schätzen die Fähigkeiten des Kindes und heben diese hervor.</p> <p>Die Betreuerin ermutigt und bestärkt das Kind immer wieder.</p>
<p>Von entscheidender Bedeutung ist auch das gute Vorbild der Erwachsenen. An ihm orientiert sich das Kleinkind, denn besonders im Vorschulalter spielt das Lernen durch Nachahmung eine grosse Rolle.</p>	<p>Die Betreuerin ist dem Kind Vorbild, an dem es sich orientieren kann.</p>
<p>Räume und Einrichtungen sind so gestaltet, dass der Selbständigkeitsdrang des Kindes möglichst nicht durch Verbote eingeschränkt ist.</p>	<p>Spielsachen und Gegenstände sind auf Kinderhöhe, damit das Kind sie selbständig holen und wieder versorgen kann.</p> <p>Die Betreuerin minimiert die Gefahrenquellen (keine Fenstergriffe, Steckdosenschutz, Hausschuhe tragen etc.)</p>
<p>Selbständigkeit macht nicht nur unabhängig, sondern vermittelt ein gutes Selbstbewusstsein und ist damit von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. Deshalb gestehen wir den Kindern eine angemessene Autonomie zu, damit sie ihr Selbstvertrauen und Durchsetzungsvermögen stärken können. Sie lernen auch „nein“ zu sagen.</p>	<p>Wir übertragen dem Kind bewusst Verantwortung und beziehen es in die Alltagsgestaltung mit ein z.B. Zvieri-Tisch decken, Lavabo putzen, Kompost leeren, Nachmittag planen etc.</p> <p>Die Betreuerin unterstützt das Kind beim Erkennen von Gefahren und zeigt Wege, gefährliche Dinge richtig anzugehen.</p>

### 3.4 Spracherwerb und Sprachentwicklung

Anforderungen	Wege und Mitteleinsatz
<p>Denken, sprechen und die Fähigkeit zielgerichtet zu handeln, hängen eng miteinander zusammen. Die Resonanz anderer Menschen auf seine Äusserungen prägt das Selbstbild des Kindes.</p> <p>Die Sprache ist wohl das wichtigste Ausdrucks- und Kommunikationsmittel, um Gefühle, Wünsche, Vorstellungen und Bedürfnisse mitzuteilen. Das Kind wird über die Sprache mit seiner Umwelt vertraut, dadurch wird sein Selbst- wie auch sein Weltbild entscheidend geprägt. Das Vorbild und die sprachliche Anregung durch andere Menschen sind eine unabdingbare Voraussetzung für den Spracherwerb. Mit Hilfe der Sprache können Kontakte geknüpft werden, Beziehungen aufrechterhalten und vertieft werden. Die Sprache ist von grosser Bedeutung für den sozialen Bereich.</p> <p>Kinder aus anderen Kulturen lernen die Zweitsprache „Deutsch“ vor allem auf natürliche Weise. Sie hören wie Kinder und Erwachsene etwas sagen und lernen von Eindrücken, dem Gesprochenen Bedeutung zuzuordnen und es zu verstehen.</p> <p>In ihrer Entwicklung werden die Kinder, durch die zunehmende Fähigkeit sich sprachlich auszudrücken, selbständig und selbstbewusster. Sie sind mehr und mehr in der Lage Fragen zu stellen, ihr Tun zu begründen und zu beschreiben, wie sie sich fühlen. Sie können Informationen aufnehmen und sich einprägen.</p> <p>Wesentlicher Faktor beim Spracherwerb sind die Zeit, sowie eine hohe Qualität der Förderung.</p>	<p>Die Betreuerin nimmt die verbalen und nonverbalen Signale des Kindes wahr und geht darauf ein.</p> <p>Wir bauen zu jedem Kind eine Beziehung auf durch wertschätzende Kommunikation (Zuhören, sich auf Kinderhöhe begeben, Anschauen, Aussprechen lassen).</p> <p>Wir gestalten den Alltag so, damit eine Vielfalt an kommunikativen Situationen entsteht. (Bei Mahlzeiten, Körperpflege, Morgenkreis, Freispiel usw.) Dabei gibt die Betreuerin Inputs und greift Themen der Kinder auf.</p> <p>Wir hören aufmerksam zu und kommunizieren deutlich, kindgerecht und in ganzen Sätzen.</p> <p>Wir beziehen das Kind in alltägliche Arbeiten ein und erklären diese.</p> <p>Die Betreuerin erzählt und betrachtet Bilderbücher und Geschichten.</p> <p>Wir begleiten Lieder, Verse und Reime mit Bildern oder Gesten.</p> <p>Wir benennen Tätigkeiten und Gegenstände immer wieder.</p> <p>Unvollständige oder fehlerhafte Aussagen der Kinder nehmen wir auf und wiederholen den Satz in korrekter Form.</p> <p>Die Betreuerin begleitet das Freispiel und macht bei Rollenspielen aktiv mit.</p> <p>Es werden Gruppenangebote und Vertiefungsarbeiten durchgeführt.</p>

### 3.5 Freispiel

Anforderungen	Wege und Mitteleinsatz
<p>Im Freispiel entscheidet das Kind, mit wem und was es spielen will. Dem Freispiel kommt die Schlüsselrolle beim Lernen zu. Kinder konstruieren und rekonstruieren im Spiel soziale Beziehungen. Für sie ist das Spiel Wirklichkeit. Sie erproben Stärken und Schwächen und setzen sich mit verschiedenen Rollen auseinander. Mit Versuch und Irrtum und ohne Angst kann das Spiel jederzeit verändert oder abgebrochen werden. Wesentlich ist nicht das Ergebnis, sondern die Handlung. Dabei fördert es die Ausbildung aller Sinne, sowie Sorgfalt, Interesse, Konzentration, Problembewältigung, Ausdauer, Rücksicht und Geduld. Spielen ist die dem Kind entsprechende Form der Auseinandersetzung mit der Umwelt. Im Spiel wird die gesamte kindliche Persönlichkeit in all ihren Funktionen erfasst. Es gibt keine Trennung nach sozialen, geistigen, motorischen und emotionalen Fähigkeiten. Das Kind verwirklicht sich im Spiel auf vielfältige Weise: Spiel ist Ausdruck inneren Erlebens, und Begegnung mit der Welt, Verarbeitung von Erlebnissen und Lernen.</p>	<p>Für die Betreuerin bietet das Freispiel die Möglichkeit der intensiven Beobachtung der einzelnen Kinder und der Gruppe. Dabei können sie feststellen, welche Interessen und Schwierigkeiten das Kind und die Gruppe beschäftigen.</p>
<p>Das Freispiel hat in unserer Kita einen hohen Stellenwert und ist ein fester Bestandteil in unserem Tagesablauf.</p> <p>Beim Freispiel können die Kinder innerhalb der vorgegebenen Rahmenbedingungen selber entscheiden, was, mit wem, wie lange und wo sie spielen möchten. Hierbei können sie ihre Interessen erkennen und entwickeln.</p> <p>Während des „freien“ Spiels lernen die Kinder wichtige Kompetenzen wie Kommunikation, Ausdauer, Geduld, Konzentration, Kreativität, Rücksichtnahme und vieles Mehr. Durch das im Spiel vorkommende Ausprobieren, Wiederholen und Nachahmen werden viele Fähigkeiten erworben und weiter ausgebaut und / oder vertieft. Im Freispiel entsteht für die Kinder „Raum“ für eigene Entscheidungen und das Auseinandersetzen mit den daraus folgenden Konsequenzen. Auch bietet das Freispiel ihnen Raum für Eigeninitiative und gemeinsames Handeln. Die Kinder nutzen das Freispiel</p>	<p>Wir geben den Kindern den Raum und die Zeit, damit sie dem Freispiel nachgehen können.</p> <p>Die Betreuerin überlässt den Kindern die Initiative.</p> <p>Die Wahl der Spielpartner, der Spielform, sowie des Materials, bestimmen die Kinder selber.</p> <p>Den Kindern steht ein vielseitiges und attraktives Angebot bereit, welches sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert.</p> <p>Die Betreuerin hat die Rolle der Beobachterin. Sie macht gezielte Beobachtungen einzelner Kinder und Kleingruppen.</p> <p>Die Betreuerin gesteht den Kindern zu, auch einmal „Langeweile“ zu empfinden, zu beobachten und auch einmal „nichts zu tun“.</p>



<p>unbewusst als Ausdrucksmittel als Möglichkeit, sich mit ihrer Umwelt und dem, was sie darin erlebt haben, auseinanderzusetzen. Viele gemachte Erfahrungen und Erlebnisse fließen dabei in das Freispiel ein.</p> <p>Unsere Arbeit liegt darin, dass wir durch unsere interessierte und wohlwollende Präsenz den Kindern eine emotionale Sicherheit geben, damit sie in einer geschützten Atmosphäre ihrem Spiel nachgehen können.</p>	
<p>Das geführte Spiel wird notwendig, wenn Kinder Schwierigkeiten haben, sich selbst zu beschäftigen oder wenn sie Mühe haben, sich in die Gruppe zu integrieren.</p>	<p>Die Betreuerin ist für die Kinder Ansprechpartnerin und steht den Kindern zur Verfügung um Hilfestellung zu leisten. Das heisst, wir helfen ihnen (bei Bedarf) dabei, Kontakte zu knüpfen, geben gegebenenfalls kleine Ideen in ein Spiel hinein, „schubsen“ die Fantasie und Kreativität der Kinder an.</p>

### 3.6 Gruppenangebote und individuelle Bildungsarbeiten (Vertiefungsarbeiten)

Anforderungen	Wege und Mitteleinsatz
<p><b>Gruppenangebot</b> Täglich führen wir mit den Kindern ein Gruppenangebot durch, welches ins laufende Bildungsprojekt eingebettet ist und für alle Kinder immer freiwillig ist. Bildungsprojekte werden über mehrere Wochen (6 – 8) mit der Kindergruppe thematisiert und vertieft. Nach einem Projekt wird zwei bis drei Wochen ohne Thema gearbeitet, damit das Gehirn die Gelegenheit hat, die gemachten Erfahrungen zu verankern.</p> <p>Da das Kind in einem magischen Weltbild lebt, arbeiten wir mit Geschichten, Bilderbüchern und vor allem Leitfiguren / Themenfiguren umso auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen.</p>	<p>Am Morgen oder / und am Nachmittag versammeln sich alle im Kreis für das Gruppenangebot.</p> <p>Das Gruppenangebot ist methodisch an die Kindergruppe angepasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einführung der Themenfigur</li> <li>- Darstellende Spiele</li> <li>- Erlebnisturnen</li> <li>- Tisch- und Kasperlitheater</li> <li>- Schattentheater</li> <li>- Fantasie- und Traumreise</li> <li>- Turnen</li> <li>- Rhythmik, Rhythmisch-Musikalische Erziehung</li> <li>- Rhythmisches Zeichnen, Musikmalen</li> <li>- Musizieren</li> <li>- Klangtheater</li> <li>- Lied-, Vers- oder Singspieleinführung</li> <li>- Neues Wissen spielerisch erleben</li> <li>- Experimentieren</li> <li>- Bilderbuch, Geschichte erzählen</li> <li>- Bildbetrachtung</li> <li>- Neues Wissen spielerisch erleben</li> <li>- Anschauung eines lebenden Tieres</li> <li>- Spiele zum Thema</li> <li>- Legespiele</li> <li>- Regelspiele</li> <li>- Einführen von neuem Spiel- und Bastelmaterial</li> <li>- Besuche zum Thema (Bäckerei, Zoo, Museum etc.)</li> <li>- Ausflüge</li> </ul>
<p>Es baut auf rhythmischen Elementen auf, welche den Kindern in diesem Alter entsprechen und sie optimal unterstützen.</p>	<p>Die Betreuerin wendet rhythmische Elemente an mit viel Bewegung, Sinnesanregungen, soziale Übungen, Sprachspielen usw.</p>
<p>Die aktuellen Erkenntnisse der Gehirn- und Lernforschung belegen, dass Kinder im Elementarbereich unsere Welt allein und in Gruppen und über die Bewegung und ihre Sinner erforschen und erlernen.</p> <p>Deshalb basiert das Gruppenangebot unbedingt zu 2/3 auf Bewegung.</p> <p>Diese Formel bedeutet, dass sich die Kinder in Gruppenangeboten während zwei</p>	<p>Alle Gruppenangebote beinhalten 1/3 Konzentration und 2/3 Bewegung. Zum Beispiel: Um langes Zuhören und Stillsitzen zu vermeiden, werden von Bilderbüchern nur max. 3 Seiten angeschaut und erzählt. Anschließend wird das Gesehene/ Besprochene in Bewegung umgesetzt.</p>

<p>Drittel der Zeit wirklich bewegt mit dem Projektthema auseinandersetzen können und 1/3 aus ruhigeren Elementen besteht.</p>	
<p>Das Gruppenangebot regt die Sinnes- und Sprachentwicklung an. Innerhalb des Angebots können die Kinder bei Spiel und Spass ihre Sinne einsetzen und weiterentwickeln. Das Gruppenangebot unterstützt die Entwicklung der Sozialkompetenz. Die Kinder lernen sich in eine Gemeinschaft einzufügen, sich anderen Kindern unterzuordnen, übernehmen Führung und lernen von anderen Kindern.</p>	<p>Das Kind hört Geschichten, erzählt selber etwas, singt Lieder und sagt Verse auf.</p> <p>Die Betreuerin bezieht alle Kinder in die Gruppenangebote mit ein, lässt Untergruppen zu, greift Impulse und Ideen auf und setzt diese nach Möglichkeit um.</p>
<p><b>Individuelle Bildungsangebote (Vertiefungsarbeit)</b></p> <p>Die individuellen Bildungsangebote unterstützen aktiv die Lernprozesse von einzelnen Kindern und Kleingruppen.</p> <p>Neben dem täglichen Gruppenangebot werden die Lernprozesse der Kinder während des ganzen KiTa-Tages durch Bildungsangebote/Vertiefungsarbeiten begleitet.</p>	<p>Anhand von Beobachtungen macht die Betreuerin dem Kind, passende, herausfordernde Angebote, welche die aktuellen Lernprozesse anregen und unterstützen</p> <p>Die Vertiefungsarbeit beinhaltet folgende Möglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kochen/ Backen</li> <li>- Basteln, Werken, Gestalten</li> <li>- Haushaltsarbeiten</li> <li>- weiterführendes, gezieltes Spielangebot</li> </ul>

3.7 Bewegung und Erholung	
Anforderungen	Wege und Mitteleinsatz
<p>In den ersten Lebensjahren sind die Beachtung und eine angemessene Befriedigung des kindlichen Bewegungsbedürfnisses von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung. Deshalb wird im Kitaalltag bewusst auf eine Vielfalt von Bewegungsmöglichkeiten geachtet.</p>	<p>Die Betreuerin ermöglicht jederzeit genügend Bewegungsfreiheit.</p> <p>Wir ermöglichen jedem Kind seinem eigenen Bewegungsrhythmus nachzukommen.</p> <p>Wir sind einmal pro Tag im Freien, unabhängig vom Wetter.</p> <p>Die Spaziergänge werden so gewählt, dass die Kinder ohne grosse Gefahren frei rennen und toben können.</p>
<p>Die optimale Einrichtung der Räumlichkeiten erleichtert dem Kind das Ausleben seines Bewegungsdranges.</p>	<p>Die Kinder können sich in jedem Raum uneingeschränkt bewegen.</p> <p>Die Räume sind nicht überstellt mit Möbeln, so dass die Kinder genügend Platz zum Bewegen haben.</p> <p>Die Betreuerin animiert die Bewegungsfreude durch vormachen.</p> <p>Es gibt einen Bewegungsraum, in dem die Grobmotorik mit verschiedenen Geräten und Matratzen erweitert werden kann.</p> <p>Die Betreuerin stellt Spielmaterialien wie Bälle, Seile, Reifen, Fahrzeuge etc. bereit, die zur Bewegung anregen und das Kind in seiner Bewegungsfreude unterstützen.</p>
<p>Aber auch das Vorhandensein von verschiedenen Rückzugsmöglichkeiten (Ruhepausen) sind wichtig. Der individuelle Rhythmus zwischen Bewegung und Ruhe wird von der Betreuerin akzeptiert.</p>	<p>In der Kita gibt es verschiedene Rückzugsmöglichkeiten (Kuschelecke, Schlafzimmer).</p>
<p>Ausreichender Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung. Das Schlafbedürfnis im Kitaalltag kann aber von Kind zu Kind verschieden sein. Das Kind hat die Möglichkeit das tägliche Ritual des Schlafens frei zu wählen. Die Zeit des Einschlafens ist durch eine entspannte und liebevolle Atmosphäre geprägt, die dem Kind das gute Gefühl von Ruhe und Geborgenheit gibt.</p> <p>Nebst den lebhaften Phasen während des Alltags benötigen die Kinder Momente der Ruhe und Erholung.</p>	<p>Die Kinder können nach ihrem Bedürfnis frei wählen, ob sie ruhen möchten oder Bewegung brauchen.</p> <p>Aufgrund der Beobachtung erkennt die Betreuerin, wann ein Kind müde ist.</p> <p>Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz (je nach Alter und Bevorzugung: Dondolo, Matratze, Bett).</p> <p>Jedes Kind kann sein Schlafkuscheltier, Nuggi, Nuschi zum Schlafen mitnehmen, je</p>

<p>Die Betreuerin respektiert die verschiedenen Schlafgewohnheiten und -zeiten. Wenn das Kind älter wird, schläft oder ruht es in der Regel nur noch nach dem Mittagessen.</p>	<p>nach Entwicklungsstand nehmen die Kinder ihre Sachen selber aus dem eigenen Fach.</p> <p>Die Betreuerin begleitet das Kind mit ruhiger und leiser Stimme individuell in den Schlaf.</p> <p>Jedes Kind kann Schlafkuscheltier, Nuggi und Nuschi zum Schlafen mitnehmen. Je nach Entwicklungsstand nehmen die Kinder die Sachen selber aus dem eigenen Fach.</p>
<p>Der Schlafraum wird mit einem Babyphone überwacht, damit die Betreuerin jederzeit akustisch informiert ist.</p>	<p>Das Kind darf selbstständig aufstehen oder wird von der Betreuerin geholt, sobald es wach ist.</p>
<p>Jedes Kind hat ein Grundbedürfnis nach Bewegung. Es ist von grosser Wichtigkeit, den Bewegungsdrang der Kinder in ausreichender Form zu befriedigen. Wir achten bewusst darauf, dass im gesamten Alltag die (im Bildungskonzept Elmar) relevante 2/3 Bewegungsformel angewendet wird. Das heisst, dass sich die während 2/3 des gesamten Alltags bewegen können. Somit werden den Kindern regelmässig und in ausreichender Form Bewegungsangebote geschaffen.</p> <p>Unsere Räumlichkeiten sind so eingerichtet, dass sie das Ausleben des Bewegungsdranges zulassen.</p>	<p>Wir ermöglichen dem Kind in jeder Jahreszeit genügend Bewegungsfreiheit (Spaziergänge, Wald, Spielplätze, Garten, Gemeinschaftsspiele wie Fussball, Fangis, Wettspiele etc.)</p>
<p>Der Aufenthalt im Freien an der frischen Luft, sei es auf einem Spaziergang, im Wald, auf dem Spielplatz oder im Garten ist täglich und bei jeder Witterung gewährleistet.</p> <p>Die Kinder werden in ihrer Motorik, in ihrer Ausdauer, in ihrem Gleichgewichtssinn sowie in ihrer Beweglichkeit gestärkt. Die Ruhephasen und Rückzugsmöglichkeiten sind für die Kinder zum Bewegungsausgleich ebenso von grosser Bedeutung.</p> <p>Die Räumlichkeiten sind so gestaltet und eingerichtet, dass es Ruhephasen der Kinder jederzeit zulässt. Die Kinder erhalten individuell die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und sich zu erholen. Wir verfügen über einen Raum mit Matratzen und Bettli, welcher als Schlafzimmer genutzt wird. Ausserdem verfügen die Gruppenräume über eine Kuschelecke.</p>	<p>Der Garten ist so gestaltet, dass Bewegungsdrang und Ruhebedürfnis ausgelebt werden können (Klettern, Schaukeln, Sandkasten, Wasserspiele, Baden, sich Zurückziehen, Weidenhaus, Babyecke etc.).</p> <p>Die Betreuerin bietet Spielmaterialien für ruhige Aktivitäten an (Memory, Bücher, Puzzle, Tischspiele usw.).</p> <p>Ruhe und Erholungsphasen unterstützen (Geschichten erzählen).</p>

<b>3.8 Essen und Trinken</b>	
<i>Anforderungen</i>	<i>Wege und Mitteleinsatz</i>
<p>Essen soll Spass machen, lustvoll sein und schmecken. Eine entspannte und fröhliche Stimmung beim Essen ist uns sehr wichtig.</p> <p>Mahlzeiten sind Momente der Ruhe und Entspannung im Tagesablauf und bieten wichtige Strukturen.</p> <p>Während den Mahlzeiten macht das Kind Gemeinschaftserfahrungen, indem es mit den andern Kindern und dem Betreuungspersonal lacht, spricht, erzählt, beobachtet und zuhört.</p>	<p>Gemeinsames Ritual vor dem Essen (Lied singen, Versli aufsagen).</p> <p>Die Betreuerin fördert Gemeinschaftsgespräche.</p> <p>Wir schaffen genügend Zeit zum Essen.</p> <p>Das Kind kann den Sitzplatz am Tisch selber auswählen.</p>
<p>Wir sind zertifiziert mit dem Qualitätslabel „Fourchette verte“ und setzen die Richtlinien konsequent um.</p>	<p>Wir achten beim Einkauf auf ausgewogene, saisonale und kindgerechte Lebensmittel.</p> <p>Folgende Komponenten setzen wir im Alltag für eine gesunde Ernährung ein:</p> <p>Eiweissreiche Lebensmittel und Baustoffe max. 1 x täglich (Fleisch, Tofu, Fisch, Eier).</p> <p>Nahrungsfasern und Schutzstoffe 1-2 x täglich, davon mind. 1x zum Mittagessen (rohe und gekochte Früchte und Gemüse).</p> <p>Stärkehaltige Lebensmittel / Energielieferanten 1-2 x täglich, davon mind. 1 x zum Mittagessen (Teigwaren, Reis, Brot).</p> <p>Fettreiche Speisen max. 3 x wöchentlich (Blätterteig, Wurstwaren, Rahmgerichte).</p> <p>Kalzium 1-2 x täglich (Käse, Quark, Joghurt).</p> <p>Zuckerreiche Speisen max. 2 x täglich (Ovo, Cake, Konfitüre).</p> <p>Wasser und ungesüßten Tee stehen dem Kind jederzeit zur Verfügung. Zum Frühstück bieten wir dem Kind zusätzlich noch Milch an.</p>
<p>Wir lassen die Kinder dem Alter entsprechend selber schöpfen und einschenken. Beim Abschätzen des Mengenverhältnisses werden sie begleitet. Die Kinder entscheiden, wann sie satt sind.</p>	<p>Die Betreuerin stellt kindgerechtes Besteck und Schöpflöffel zur Verfügung, damit das Kind selbständig schöpfen kann.</p> <p>Mit kleinen Krügen kann das Kind selber einschenken.</p>

	Die Kinder werden zum Essen nicht gezwungen.
Wir ermuntern das Kind, auch Unbekanntes zu probieren und machen es auf die verschiedenen Gerichte aufmerksam. Mag es ein Nahrungsmittel nicht, muss es das Kind nicht essen.	In Bezug auf das Sättigungsgefühl achten wir bei den jüngeren Kindern auf die Körpersprache.
Das gute Vorbild der Erwachsenen beim Essen ist von grosser Bedeutung. Das Essverhalten der Kinder wird entscheidend davon geprägt.	Die Betreuerin animiert das Kind mit allen Sinnen zum Probieren.
Eine schöne Gestaltung des Essbereichs und eine ansprechende Zubereitung und Präsentation der Mahlzeiten hilft den gemütlichen Rahmen zu schaffen, in dem sich Kinder und Betreuerinnen wohl fühlen.	Wir essen gemeinsam mit den Kindern und wenden die Tischregeln an.  Der Tisch wird im Voraus gedeckt.  Die Speisen werden separat in Schüsseln angerichtet.  Wir probieren unterschiedliche Esskulturen aus (mit Stäbchen oder mit Händen).
Jedes Kind soll dem Alter entsprechend die Möglichkeit erhalten, gelegentlich bei der Zubereitung von Speisen mitzuhelfen. Bereits im Kleinkindalter lernen sie die verschiedenen Lebensmittel mit allen Sinnen zu erforschen und dadurch auf verschiedene Arten kennen zu lernen.	Das Kind hilft beim Zubereiten der Mahlzeiten, beim Tischdecken und beim Abräumen mit. Es darf auch beim Putzen helfen.  Das Probieren der Lebensmittel ist beim Mithelfen erlaubt.
Den Essensrhythmus der Säuglinge passen wir den individuellen Gewohnheiten und Bedürfnissen an.	Essensrhythmus bei Säuglingen wird in Absprache mit den Eltern von Zuhause übernommen.

### 3.9 Körperpflege und Gesundheit

Anforderungen	Wege und Mitteleinsatz
<p>Das Kind soll die Pflege seines Körpers als etwas Angenehmes erleben. Die tägliche Körperpflege lernt das Kind als selbstverständliches Ritual kennen und beteiligt sich seinem Alter entsprechend aktiv daran.</p>	<p>Die Betreuerin lässt sich Zeit für die Körperpflege, spricht mit dem Kind, erklärt was gemacht wird, beobachtet und geht auf das Bedürfnis des Kindes ein.</p> <p>Das Kind putzt sich unter Anleitung einer Betreuerin selbständig die Zähne. Bei Bedarf putzt die Betreuerin nach.</p> <p>Wir vermitteln dem Kind Kenntnisse und Fertigkeiten für seine Körperpflege</p> <p>Die Betreuerin integriert die Körperpflege in den Tagesablauf und behandelt sie als alltägliche Normalität.</p>
<p>Wenn das Kind die Körperpflege als angenehm empfindet, lernt es, seinen Körper und sich selbst zu mögen und sich als wichtig zu begreifen. Zudem entwickelt das Kind ein Gefühl für Sauberkeit.</p>	<p>Für die Körperpflege, Zähneputzen und den Gang zur Toilette räumen wir dem Kind genügend Zeit ein.</p> <p>Die Betreuerin beantwortet Fragen der Kinder zum Körper wahrheitsgemäss.</p> <p>Die Betreuerin animiert das Kind zur Körperpflege (Lieder).</p> <p>Gewickelt wird das Kind regelmässig und nach Notwendigkeit.</p>
<p>Indem wir das Kind bei der Körperpflege unterstützen, tragen wir dazu bei, seine Gesundheit zu erhalten und es vor Krankheiten zu schützen.</p>	<p>Wir achten auf Witterung entsprechende Kleidung.</p> <p>Die Betreuerin wechselt verschmutzte oder nasse Kleidung.</p> <p>Die Zahnbürsten halten wir stets sauber und wechseln sie regelmässig aus.</p> <p>Zusätzliche Pflege (z.B. Salben bei wundem Po) wird von der Betreuerin nach Bedarf und in Absprache mit den Eltern durchgeführt.</p> <p>Gemeinsames Händewaschen vor und nach dem Essen und Kochen, nach WC-Gang etc.</p>
<p>Die Betreuerinnen sind sich der Vorbildfunktion in der Körperpflege und Hygiene bewusst.</p>	<p>Die Betreuerin wäscht sich vor und nach jeder Pflegemassnahme sorgfältig die Hände. Bei Bedarf verwendet sie Desinfektionsmittel.</p> <p>Wir achten auf ein gepflegtes und sauberes Erscheinungsbild und setzen die Vorschriften des Hygienekonzepts um.</p>



Wir respektieren die Intimsphäre des Kindes, was sein Selbstwertgefühl stärkt und ihm hilft, ein positives Selbstbild zu entwickeln.

Die Körperpflege der Säuglinge und Kleinkinder führen wir ruhig, respektvoll und immer mit sprachlicher Begleitung durch. Wir nehmen uns viel Zeit dabei, geben dem Kind ungeteilt Aufmerksamkeit, um die Beziehung zum Kind zu stärken.

In Bezug auf die Körperpflege unterstützen und ermutigen wir die Kinder individuell auf dem Weg in die Selbständigkeit.

Wir respektieren die Schamgefühle des Kindes, dieses kann zum Beispiel beim Toilettengang die Türe schliessen.

Jede Betreuerin richtet ihr Handeln nach dem Verhaltenskodex, welcher in der Betriebsordnung festgehalten ist.

Die Betreuerin kommentiert dem Kind jede Handlung und lässt ihm Zeit um aktiv zu helfen.

Grössere Kinder wickeln wir im Stehen, damit sie mehr Bewegungsfreiheit haben.

Die Utensilien sind für das Kind erreichbar.

Wir ermuntern das Kind zum Gang auf die Toilette oder aufs Häfi aber drängen es nicht.

Erfolge werden gelobt und Misserfolge nicht überbewertet.

### 3.10 Rituale und Regeln

<i>Anforderungen</i>	<i>Wege und Mitteleinsatz</i>
<p>Rituale und Regeln geben dem Kind Sicherheit und Orientierung, sie gehören zu unserem Tages- und Jahresablauf. Da sie sich täglich wiederholen, helfen sie den Tagesrhythmus zu verinnerlichen. Sie haben jeweils unterschiedliche Ziele und Formen. Rituale geben Orientierung und Sicherheit im Erleben, beruhigen nach lebhaftem Spiel und geben jedem Kind seinen Platz in der Gruppe. Sie gliedern nicht nur den Tag, sondern machen mit ihrer Gestaltung nach den Jahreszeiten grössere Zusammenhänge sichtbar.</p> <p>Unsere Regeln beinhalten drei wichtige Funktionen:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Bedürfnisse und Grenzen von anderen Menschen schützen.</li> <li>2. Die Kinder vor Gefahren bewahren.</li> <li>3. Eine Orientierungsbasis bilden, indem sie eine gemeinsame Struktur und Ordnung festigen. Dabei achten wir, dass Rituale sowie auch Regeln einfach und verständlich sind und auch visuell dargestellt werden. Es sind nicht zu viele Regeln, damit das Kind diese verinnerlichen kann und nicht überfordert ist.</li> </ol>	<p>Wir haben einen geregelten Tagesablauf.</p> <p>Wir singen Lieder zu bestimmten Anlässen (Begrüssungslied, Tischlied vor den Mahlzeiten, Geburtstagslied, Aufräumlied, Themenlied).</p> <p>Wir essen gemeinsam (Frühstück, Mittagessen, Znüni / Zvieri).</p> <p>Die Betreuerin achtet auf regelmässige Körperpflege (Windeln wechseln, Hände waschen vor den Mahlzeiten, Zähneputzen nach den Mahlzeiten).</p> <p>Wir feiern jeden Geburtstag der Kinder.</p> <p>Wir thematisieren die Jahreszeiten und feiern die Traditionen der Schweiz (Fasnacht, Ostern, Laternenumzug, Samichlaus, Adventszeit).</p> <p>Die Betreuerinnen stellen gemeinsam Regeln auf, die sie vertreten können und die dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen.</p> <p>Rituale und Regeln werden immer wieder überprüft und allenfalls neu gestaltet.</p> <p>Die Regeln sind bildlich dargestellt und für die Kinder ersichtlich.</p>

### 3.11 Gemeinschaftssinn und Konfliktfähigkeit

<i>Anforderungen</i>	<i>Wege und Mitteleinsatz</i>
<p>Kinder brauchen und mögen andere Kinder. Ihr Alltag ist reich an mitmenschlichen Erfahrungen beim Spielen, Essen, Toben, beim „miteinander umgehen“. Durch Spiel und gemeinsame Vorhaben, an denen alle Spass haben, entwickelt sich ein Zusammengehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl. Zwischen den Kindern kann es Zuwendung, Bestätigung, Körperkontakt geben, ebenso wie Ablehnung bei unerwünschtem Verhalten.</p> <p>So erziehen sich die Kinder auch untereinander und erlernen im Zusammenleben mit anderen gewisse Regeln und Kenntnisse, wie man miteinander klar kommt, aufeinander zugeht, Rücksicht nimmt, aber auch sich durchsetzt, sich wehrt, Gefühle zeigt und auslebt, sich mit andern misst und vergleicht. Die Kinder bauen in einer Atmosphäre der Wertschätzung ihr Selbstwertgefühl am besten auf. Die Betreuerin leitet die Kinder dazu an, ihre eigenen Bedürfnisse auszubalancieren.</p> <p>Die Kinder lernen in ihrer Entwicklung dort ihre Grenzen zu erkennen, wo es elementare Regeln unserer Gesellschaft verletzt, oder die persönliche Freiheit anderer Menschen einschränkt.</p> <p>Die gegenseitige Achtung zwischen Kind und Erwachsenen, aber auch die Meinung des Anderen wird geachtet und ernst genommen. Auseinandersetzungen können nicht ausbleiben, wo Menschen mit Individualität zusammen leben und gleichzeitig unter Entwicklung und Beibehaltung ihrer Individualität gemeinsam ein soziales Gefüge mit gemeinschaftlichen Interessen bilden.</p>	<p>Wir planen gemeinsame Abschnitte im Alltag in der Gruppe (Gruppenangebot, Rollenspiele usw.).</p> <p>Wir nehmen Spielideen der Kinder wahr und unterstützen diese.</p> <p>Wir beziehen die jüngeren Kinder und jene, welche Mühe haben in die Gruppe zu kommen, in das Spiel ein.</p> <p>Wir lassen Untergruppen zu.</p> <p>Die Kinder wählen ihre Spielkameraden selber.</p> <p>Bedürfnisse der Kinder nach Kontakt und Nähe wahrnehmen und zulassen.</p> <p>Die Kinder werden als gleichwertige Partner geachtet.</p> <p>Wir leiten die Kinder an und ermuntern sie, ihre Konflikte selber zu lösen.</p> <p>Wir bieten Hilfestellung zur Konfliktlösung an, wenn die Kinder nicht weiter kommen.</p> <p>Wir greifen erst ein, wenn die Kinder selber nicht weiter kommen oder die Kinder Handgreiflich werden.</p> <p>Wir besprechen Konflikte und versuchen gemeinsam eine Lösung zu finden, die für beide Kinder zufriedenstellend ist.</p> <p>Wir führen den Kindern die Regeln immer wieder vor Augen.</p> <p>Die Kinder dürfen Gefühle ausleben. Wir lassen Aggressionen zu und geben ihnen geschützten Raum, wo sie ausgelebt werden dürfen. Grenzen und Regeln handeln wir gemeinsam aus.</p> <p>Wir erklären dem Kind, dass alle Menschen Stärken und Schwächen haben.</p> <p>Wir zeigen gegenseitige Achtung, Verständnis und Bereitschaft zur Versöhnung.</p>

<b>3.12 Räumlichkeiten</b>	
<i>Anforderungen</i>	<i>Wege und Mitteleinsatz</i>
<p>Die Raumgestaltung ist ein Spiegel dafür, wie das Betreuungspersonal die Bedürfnisse der Kinder erkennt und die Kinder schützt, aber auch welche bewussten und unbewussten Ziele es mit seiner Arbeit erreichen will.</p>	<p>Spielsachen auf Augenhöhe anbieten, damit diese für die Kinder selbständig erreichbar sind.</p> <p>Medikamente und Reinigungsmittel unerreichbar aufbewahren.</p> <p>Scharfe Ecken und Kanten sichern.</p> <p>Elektrische Steckdosen und angeschlossene Apparate vor unbefugtem Zugriff schützen.</p> <p>Auf sichere Standfestigkeit von Regalen, Gestellen und Zwischenwänden achten.</p> <p>Fenstergriffe sind neben den Fenstern aufgehängt, damit die Kinder diese nicht öffnen können. Fenster werden in Anwesenheit der Kinder zum Lüften nur gekippt.</p>
<p>So können schon durch die Raumgestaltung das Wohlbefinden, sowie die Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder beeinflusst werden. Da die Kinder je nach Entwicklungsstand verschiedene Bedürfnisse und Interessen zeigen, besteht die Aufgabe des Betreuungspersonals darin, die nötigen Voraussetzungen zu schaffen, damit die Kinder genügend Raum und Varianten haben um ihre individuellen Erfahrungen, Entdeckungen zu machen und Experimente zu erleben.</p>	<p>Die Raumgestaltung braucht eine gewisse Variabilität, um bei Bedarf temporäre Anpassungen bei gemeinsamen Spielen zu gewährleisten oder neu Gebautes eine begrenzte Zeit stehen zu lassen.</p> <p>Die Spielsachen werden immer wieder den Bedürfnissen der Kinder angepasst.</p> <p>Je nach Thema bieten wir passendes Spielmaterial an.</p>

<b>3.13 Elternarbeit</b>	
<i>Anforderungen</i>	<i>Wege und Mitteleinsatz</i>
Eine wertschätzende und konstruktive Zusammenarbeit zwischen der Kita und den Eltern bildet die Grundlage für die Arbeit mit den Kindern.	Die Betreuerin begrüsst und verabschiedet die Eltern persönlich.
Die Betreuerin ist sich der Verantwortung bewusst, dass die Eltern ihr Kind für einen Teil des Tages ihr zur Betreuung anvertrauen. Das Wohlbefinden des Kindes, wie auch seine Entwicklung, stehen im Mittelpunkt der Zusammenarbeit.	Die Betreuerin nimmt gegenüber den Eltern eine offene Haltung ein, unabhängig von Kultur, Religion und Lebenssituation.
Die täglichen Tür- und Angelgespräche ermöglichen sowohl den Eltern als auch der Betreuerin, individuelle und situationsbedingte Informationen auszutauschen. Dies schafft auf Dauer Sicherheit und Vertrauen im Umgang miteinander.	In den Bring- und Abholzeiten nimmt sich die Betreuerin Zeit, um Informationen und Tagesgeschehnisse des Kindes auszutauschen.
Wir freuen uns, wenn die Eltern Interesse an unserer Arbeit zeigen und eine Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung entsteht.	Wir fördern in gemeinsamen Gesprächen das Vertrauen und die gegenseitige Offenheit.
Alle Eltern haben die Möglichkeit, ein Standortgespräch ihrer Kinder zu verlangen. Sollte es die Situation erfordern, bieten wir die Eltern auf Grund besorgniserregender Beobachtungen für ein Gespräch auf. Wenn dieses Gespräch nicht den gewünschten Erfolg bringt, haben wir die Möglichkeit einer Gefährdungsmeldung.  Für ein Standortgespräch lassen wir die Zeit seit dem letzten Gespräch Revue passieren und halten den aktuellen Entwicklungsstand anhand des Kinderberichtes fest.	Die Eltern werden jährlich zu einem Standortbestimmungsgespräch mit der jeweiligen Bezugsperson eingeladen.  Informationen werden mit Sorgfalt und Discretion behandelt (gegebenenfalls notiert) und an alle Beteiligten weitergeleitet.  Alle Betreuerinnen der Kita stehen unter Schweigepflicht.  Fragen und Anregungen der Eltern werden von der Betreuerin ernst genommen.
An Anlässen erhalten die Eltern die Möglichkeit sich untereinander kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen.	Wir organisieren Elternabende/Elternanlässe (Sommerfest, Laternenumzug, Elternabend etc.).

<b>3.14 Teamarbeit</b>	
<i>Anforderungen</i>	<i>Wege und Mitteleinsatz</i>
Um gute und reflektierte pädagogische Arbeit zu leisten ist es nötig, innerhalb des ganzen Teams in allen Situationen einen offenen und ehrlichen Umgang zu pflegen.	Jede Betreuerin respektiert ihre Arbeitskolleginnen und alle ziehen an einem Strang.  Probleme untereinander werden direkt bei den betroffenen angesprochen und gemeinsam eine konstruktive Lösung gesucht.
Regelmässige institutionalisierte Teamsitzungen für die Bereiche Information, Organisation, Problembewältigung, Erfahrungsaustausch und erzieherische Fragen sind uns wichtig und fördern das Verständnis innerhalb des Teams. Gute und regelmäßige Kontakte zu den Eltern unterstützen unsere pädagogische Arbeit mit dem Kind in besonderem Masse.	Monatlich findet eine Teamsitzung statt. Dort werden offen und ehrlich alle Traktanden gemeinsam bearbeitet.  Alle Mitarbeiterinnen haben die Möglichkeit, sich einzubringen.
Erfahrungsaustausch unter beiden Institutionen bringt neue Ideen und hilft uns in der richtigen Beurteilung eigener Erfahrungen.	Bei Bedarf finden Leitungssitzungen statt. Dort werden Informationen über die eigene Institution weitergeleitet und Erfahrungen und Ideen ausgetauscht.
Wir fördern unser Fachwissen an Weiterbildungs-Veranstaltungen und -Kursen.	Jährlich findet eine Teamweiterbildung statt. Diese ist meist gruppenübergreifend und wird anhand der Dringlichkeit auf der Gruppe ausgewählt.

#### **4. Verbindlichkeit**

Das Pädagogische Konzept ist verbindlich für alle Mitarbeiterinnen. Es steht allen Eltern und den zuständigen Behörden und Ämtern zur Verfügung. Im Rahmen der Qualitätssicherung wird das pädagogische Konzept jährlich durch die Kitaleitung auf seine Umsetzung überprüft und wandelnden Bedürfnissen und Anforderungen angepasst.